

## **Erklärung der Arbeitsgruppe „Kirchen in Europa“ zur Zukunft des Petersburger Dialogs**

Am 14. Oktober 2014 trafen sich die Verantwortlichen der Arbeitsgruppe „Kirchen in Europa“ des Petersburger Dialogs in Berlin. Angesichts der tags zuvor bekannt gegebenen Vertagung des 14. Petersburger Dialogs in Sotschi berieten die Mitglieder das gegenwärtige Verhältnis zwischen Russland und Deutschland, die Lage in der Ukraine und deren Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen den Kirchen. Sie verständigten sich darauf, ihre übereinstimmende Einschätzung der gegenwärtigen Lage in einer gemeinsamen Erklärung den Vorsitzenden des russischen und des deutschen Lenkungsausschusses, Viktor A. Subkow und Lothar de Maizière, zukommen zu lassen.

„Angesichts der aktuellen politischen Spannungen zwischen Russland und Deutschland, die durch die Konflikte in der Ukraine ausgelöst wurden, bringen wir unsere tiefe Besorgnis über die jüngsten politischen Entscheidungen zum Ausdruck. Die faktische Absage des 14. Petersburger Dialogs mitten in der Krise der deutsch-russischen Beziehungen ist sehr bedauerlich. Gerade in der momentanen Krise halten wir es für wichtig

- miteinander und nicht übereinander zu reden;
- kritisch und kontrovers im Gespräch zu bleiben;
- alle Gruppen der Zivilgesellschaft – darunter sowohl deutsche als auch russische Nichtregierungsorganisationen – in den Dialog einzubeziehen;
- an die gemeinsame Verantwortung der politischen, religiösen und gesellschaftlichen Verantwortungsträger für friedliche, gewaltfreie Konfliktlösungen zu erinnern.

Unsere gemeinsame Pflicht besteht heute darin, alles uns Mögliche zu tun, um die entstandene politische Krise möglichst rasch zu überwinden. Dazu gehören Offenheit und Ehrlichkeit im Dialog. Wir erinnern an die gemeinsamen christlichen Werte, die das Fundament der Kultur und Geschichte unserer beiden Völker bilden. In diesem Zusammenhang appellieren wir an alle Beteiligten, vor allem die Opfer des Konflikts – die Bevölkerung in den umkämpften Regionen, aber auch die zahlreichen Flüchtlinge – im Blick zu haben. Die Sorge um sie muss die Verantwortlichen leiten, wenn sie nach politischen Lösungen suchen.

Wir sind überzeugt, dass der Petersburger Dialog ein wichtiges und geeignetes Forum für den Dialog zwischen den Zivilgesellschaften unserer Länder ist. Im Rahmen der Arbeitsgruppe „Kirchen in Europa“ konnten Vertreter der orthodoxen, katholischen und evangelischen Kirchen seit ihrer Gründung im Jahr 2007 einen offenen, ehrlichen und von gegenseitiger Wertschätzung geprägten Dialog führen. Wir erwarten, dass der Petersburger Dialog auch allen anderen Gruppen der Zivilgesellschaft ein entsprechendes Forum des Dialogs bietet. Wenn es den Petersburger Dialog nicht gäbe, müsste man ihn gerade jetzt ins Leben rufen.

Im Jahr 2015 werden wir den 70. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs begehen. Das Gedenken daran sollte Ansporn genug sein, jegliche Form der Konfrontation zwischen Russland und Deutschland zu vermeiden. Der Jahrestag erinnert uns aber nicht nur an die tragischen Ereignisse der Kriegszeit, sondern auch an den Aufbau guter Beziehungen zwischen unseren Ländern in den vergangenen 70 Jahren. Die christlichen Kirchen haben dazu einen nicht unerheblichen Beitrag geleistet. Wir sehen uns in der Pflicht, auch in der jetzigen Situation zur Versöhnung zu mahnen – um künftiger Generationen willen, die sich nach einem friedlichen Europa sehnen. In diesem Sinne wird unsere Arbeitsgruppe ihre Arbeit fortsetzen und sich für eine Wiederaufnahme des Petersburger Dialogs einsetzen.“

*Archimandrit Filaret (Bulekov),  
Moskau (orthodox),*

Russischer Koordinator der  
Arbeitsgruppe „Kirchen in Europa“

*Propst Siegfried Kasparick,  
Wittenberg (evangelisch),*

Mitglied des Lenkungsausschusses  
des Petersburger Dialogs

*Dr. Johannes Oeldemann,  
Paderborn (katholisch),*

Deutscher Koordinator der  
Arbeitsgruppe „Kirchen in Europa“